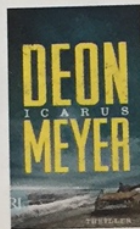


ihr Handy. Wenige Tage später wird Elvira tot in der Badewanne gefunden. Während der Anwalt auf eigene Faust zu ermitteln beginnt, wird Johanna Widerberg entführt. Eine Reihe Verdächtiger gerät in Foyns Visier – doch bis der wahre Täter gefunden und das Schicksal der beiden Schwestern aufgeklärt ist, dreht Mehlum un-

aufhörlich an der Spannungsschraube – Suspense garantiert. Dunkelheit liegt über den Vorfällen, die sich am Seryong-Stausee in Südkorea abspielen: Der Vater des elfjährigen Sowon, der ehemalige Baseballspieler Hyunsu, der als Sicherheitsmanager des Staudamms sein Auskommen findet, wird für den Mord an einem jungen Mädchen verantwortlich gemacht. Seither gilt er als das »Stauseemonster«. Weitere Verbrechen passieren, und Sowon beschließt sich zu verstecken. Jahre später spüren ihn merkwürdige Besucher in einem Küstendorf auf und schildern die tatsächlichen Ereignisse, die sich damals zugetragen hatten. Den tragischen Tod Hyunsus kann dies nicht mehr verhindern. Jeong Yu-jeongs Thriller »*Sieben Jahre Nacht*« (Unionsverlag, 528 S., 19,95 Euro) ist in einer eindringlichen, bisweilen holzschnittartigen Sprache verfasst.

Der auf Afrikaans schreibende südafrikanische Autor Deon Meyer wird für seine professionell zubereitete Thrillerkost geschätzt: Am Atlantikstrand nördlich von Kapstadt wird die im Sand vergrabene, strangulierte Leiche Ernst Richters freigespült und zufällig von einem Kameramann, der gerade eine Drohne testet, entdeckt. Richter war der Betreiber einer Dating-Plattform. Seine Spezialität: allen Seitenspringern ein perfektes Alibi (so auch der Plattformname) zu verschaffen. Als man Kommissar Bennie Griessel zum Tatort rufen will, sitzt der gerade wegen einer Prügelei im Gefängnis (»*Icarus*«, Rütten & Loening, 432 S., 19,99 Euro).



Günther Butkus, Verleger von Pendragon, hat ein Händchen für hervorragende amerikanische Krimiautoren – Beispiele aus den Programmen sind James Lee Burke (»Sturm über New Orleans«, das in der 3. Auflage erscheint) oder die Romane des 2010 verstorbenen US-Autors Robert B. Parker. Mit Wallace Stroby hat Butkus nun einen weiteren Autor mit Kultpotenzial entdeckt. Genau genommen ist es nicht Stroby selbst, sondern seine Heldin Crissa, ein knallhartes Bad Girl, das sein Geld mit Raubüberfällen verdient. Als Crissa eine Pokerrunde ausnehmen will, kommt es zum Schusswechsel. Der Sohn eines Gangsterbosses ist das Opfer,



wenig später ist schon ein Killer auf sie angesetzt (»*Kalter Schuss ins Herz*«, 352 S., 15,99 Euro).

»*Fremde Treue*« (Kunstmann, 352 S., 19,95 Euro), der letzte Teil von William McIlvanneys Trilogie um Detective Jack Laidlaw, führt dieses Mal nicht in die Glasgower Unterwelt, sondern in die schottische Provinz, wo gerade sein Bruder Scott bei einem Autounfall ums Leben gekommen ist. Bei seinen Ermittlungen



taucht Laidlaw tief in die eigene Familiengeschichte und seine Vergangenheit ein. McIlvanney setzt seinen Protagonisten als Ich-Erzähler ein – mit einem unverwechselbaren Sound und einem bisweilen sarkastischen Unterton.

Abgründe der Industrie Machenschaften der Pharmabranche haben Krimiautoren immer wieder inspiriert – etwa John Le Carré zu seinem Roman »Der ewige Gärtner« (Ullstein TB). Der in Freiburg lebende Autor Patrick Brosi erzählt in seinem bei Emons erschienenen Roman »*Der Blogger*« (456 S., 14,95 Euro) den Fall des Enthüllungsbloggers René Berger, der Insiderinformationen aus der Pharmaindustrie öffentlich gemacht hat und eines Tages spurlos aus einem Ruderboot verschwindet. War es ein Auftragsmord? In Gefahr schwebt auch die Journalistin Marie Sommer, die Berger auf der Spur war. Ein rasant erzählter Krimi.



Mit einem Politthriller, der in die Abgründe der Energiewirtschaft hinabsteigt, debütiert die heute in London lebende Wirtschaftsjournalistin Eva Ladipo (»*Wende*«, Picus Verlag, 328 S., 22,90 Euro). Der aus Ostdeutschland stammende René Hartenstein beginnt eine erfolversprechende Karriere in der Energie-Industrie. Doch die Atomkatastrophe in Fukushima und die unmittelbar danach eingeleitete Energiewende wirbeln Hartensteins Leben durcheinander. Sein engster Kollege bringt sich um, er selbst verliert seinen Job. Als ihm eine ältere, attraktive Frau – ebenfalls mit deutsch-deutscher Vergangenheit – begegnet und ihm eine Stelle bei einem Investmentfonds anbietet, wittert Hartenstein seine zweite Chance. Bald jedoch findet er Hinweise auf eine energiepolitische Verschwörung ungeahnten Ausmaßes.



Schon das Pop-Art-Cover von Paul Colizes Roman »*Back up*« (Edition Nautilus, 352 S., 19,90 Euro) verrät, dass man es mit einem besonderen Plot zu tun hat. Die Rahmenhandlung ist ausgefallen: Im Brüssel des Jahres 2010 wird ein namenloser Obdachloser Opfer eines Autounfalls und ins Krankenhaus eingeliefert. Er ist schwerstverletzt, leidet unter dem Locked-In-Syndrom und kann sich nur durch Blinzeln verständlich machen. Seine Erinnerungen führen ihn in seine Jugend zurück und in das persönliche Katastrophenjahr 1967, in dem vier Mitglieder der Band »Pearl Harbor« kurz hintereinander an verschiedenen Orten zu Tode kamen – unter ungeklärten Umständen. Damals hatte nur der Back-up-Schlagzeuger überlebt.

Ob er und der Obdachlose identisch sind? Dies ist nur eine der spannenden Fragen, die der belgische Autor den Lesern mit auf den Weg gibt. Musik zum Rock'n'Roll-Thriller gibt es übrigens auch: Auf YouTube kann man den eigens komponierten Titelsong hören. 